

Seite: 26
Ressort: Frankfurt
Rubrik: Lokalredaktion
Gattung: Tageszeitung

Auflage: 21.549 (gedruckt) 18.903 (verkauft)
 19.809 (verbreitet)
Reichweite: 0,06 (in Mio.)
AVE: 682 EUR (ungewichtet)

»Seiteneinsteiger« fördern

Projekt der Goethe-Universität Bereits 1000 Kinder und Jugendliche unterstützt

Frankfurt (pm). Rund 600 Kinder und Jugendliche kommen jedes Jahr als »Seiteneinsteiger« an Frankfurter Schulen, darunter viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Die meisten von ihnen verfügen über keine oder nur geringe Deutschkenntnisse. Seit zehn Jahren unterstützen Lehramtsstudierende der Goethe-Universität in einem Praxisprojekt die Seiteneinsteiger beim Übergang in weiterführende Schulen und Arbeitswelt. Bislang wurden über 1000 Kinder und Jugendliche gefördert.

Bildungschancen sind Lebenschancen das weiß niemand besser als Rainer Götzelmann. Seit 2011 leitet er das Aufnahme- und Beratungszentrum für Seiteneinsteiger im Staatlichen Schulamt in Frankfurt (ABZ). Es vermittelt Kinder und Jugendliche, die neu in Frankfurt sind, an geeignete Schulen mit speziellen Fördermöglichkeiten und Hilfsangeboten.

»Die jungen Migranten stehen vor großen Herausforderungen, wenn sie den Einstieg in das deutsche Bildungssystem finden wollen«, sagt Götzelmann. »Sie müssen sich nicht nur an ein fremdes Umfeld gewöhnen, sondern auch sprachliche Sicherheit gewinnen.« Traumatische Erlebnisse von Kindern und Jugendlichen aus Kriegs- und Krisengebieten belasten den Schulalltag zusätzlich. Weitere Weichen für erfolg-

reiche Karrieren und Integration stellt das Projekt der Goethe-Universität Frankfurt in Kooperation mit den Frankfurter Schulämtern. Seit 2005 bieten Lehramtsstudierende und Studierende der Erziehungswissenschaften pädagogische Begleitung und Förderung an bildungs- und berufsentscheidenden Schnittstellen. Im aktuellen Schuljahr sind rund 50 Studenten an sieben Frankfurter Schulen im Einsatz. Fünfzehn von ihnen unterstützen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Die Crespo Foundation, die Peter-Fuld-Stiftung, die randstad-Stiftung und die Stiftung Citoyen fördern das Mentoring-Projekt seit 2014.

Zweimal pro Woche treffen sich Studierende und Schüler. Neben Nachhilfe in Deutsch oder Mathematik und der gezielten Vorbereitung auf Abschlussprüfungen steht die Alltagsbegleitung im Vordergrund. Die Studierenden sind Ansprechpartner bei persönlichen Problemen, beraten zu schulischen oder beruflichen Perspektiven und stehen bei der Bewältigung und Strukturierung des Alltags zur Seite. Das FFM-Praxisprojekt bietet zudem Raum für gemeinsame Freizeitaktivitäten: »Wenn wir gemeinsam Kekse backen und dabei Vokabeln lernen, hat das einen positiven Effekt. Ich bin mir sicher, dass sie beim nächsten Mal immer noch wissen, was Blech oder Backpulver heißt«,

berichtet Ines Peters, Studentin der Erziehungswissenschaften. Seit dem Schuljahr 2014/2015 arbeitet sie mit Seiteneinsteigern an der Carlo-Mierendorff-Schule.

Insbesondere für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ist die emotionale Unterstützung wichtig. »Ihre innere Sicherheit ist auf der Flucht oft beschädigt worden«, sagt Dr. Robert Bernhardt, pädagogischer Leiter des Projekts. »Oft wissen die Kinder nicht, wo sich ihre Eltern aufhalten. Sie haben Brüche hinter sich, die möglicherweise nicht mehr zusammenwachsen.« Die Studierenden werden zu Bezugspersonen, die mit den Schülern auch über Zukunfts- oder Versagensängste sprechen, ihnen Halt und Orientierung geben, auch wenn sie nicht alle Probleme lösen können. »Schon Zuhören hilft«, berichtet Projektteilnehmerin Peters.

Für mindestens ein Schuljahr bringen sich die Studierenden im Praxisprojekt ein. Unterstützung erhalten sie in regelmäßigen Seminaren der Didaktischen Werkstatt der Universität. »Wir wollen unsere Studierenden auf die interkulturellen Herausforderungen ihres künftigen Berufsalltags bestmöglich vorbereiten«, sagt Dr. Robert Bernhardt. »Interkulturelles Lernen sollte grundsätzlich Bestandteil der Lehrerbildung in Deutschland werden.«

Wörter: 462